

Rußlands politischer und militärischer Aufmarsch.

Der Neoslavismus, die neueste Phase des Panlawismus. — „Heber Berlin nach Konstantinopel!“ das Programm. — Der Zar das willenlose Werkzeug der deutschfeindlichen Neuherrschung. — Einzelheiten der seit langem vorbereiteten russischen Mobilmachung.

Der russische politische Aufmarsch ist die Mobilmachung des Panlawismus. Der russische militärische Aufmarsch war die Kriegserklärung. Der russische Wille soll über Berlin nach Konstantinopel gehen. Das Jarentum hat zu Gunsten des Panlawismus abgedankt. Der Zar ist nicht mehr „Auerkaiser“, sondern ein Werkzeug in der Hand einer bestimmten politischen Strömung. Das Selbstherrschertum in Rußland hat kapituliert zu Gunsten einer Neuherrschung, welche seit Jahrzehnten der amüßigen St. Petersburg entgegengeordnet hat. Das zweite Mal hat der Kaiser Nikolaus II. gegen seinen Willen zum Scherz greifen müssen. Das erste Mal war gegen Japan, als die Großfürsten und die Militärs Partei der langsam aber sicheren Expansion Rußlands im fernem Osten die Siebenmeilenteufel anging und England in Befolgung am Japan auf dem Plan rief. Und nun das zweite Mal. Nach Europa durch die japanischen Siege auf den manichäischen Ebenen und im Meer von Tschushima zurückgeworfen, hat Rußland seine auf Konstantinopel gerichteten Ambitionen wieder lebendig werden lassen.

Das Kaiser Nikolaus II. selbst die Mobilmachung seines Hauses preisgegeben hat, damit hat er die Kapitulation vor dem allrussischen Demos unterzeichnet. Damit ist das Selbstherrschertum auf dem Gebiete der Politik und der Macht des Kaisers verblüht. Mit der Kapitulation vor dem slavischen Jarentum war der Bruch mit der preußisch-russischen Politik, welche ein Jahrhundert lang die Beziehungen zwischen den beiden Ländern bestimmt hat, vollzogen, denn die persönliche Freundschaft zwischen den Herrschern bildet nicht länger eine Friedensgarantie. Die „Legionen des Zaren“ sind in Bewegung gesetzt worden, um über Berlin nach Konstantinopel zu marschieren. Der Drang nach Süden ist für Rußland eine historische, politische und ökonomische Notwendigkeit, und der fremde Staat, der sich diesem Drange widersetzt, ist von ipso ein feindlicher Staat. Inzwischen geht der Dreibund konsequent auf diesem Felde des Krieges. In Österreich hält man auch den Drang nach dem Süden für eine historische Notwendigkeit, und die Österreicher haben von ihrem Standpunkt ebenfalls recht, von dem ihren die Russen. Die mächtige österrussische Allianz hatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts drei Richtungen, nach welchen sie sich ausdehnen konnte: nach Italien, nach Deutschland und nach der Balkanhalbinsel. Nach dem Jahre 1806 ist nur noch der letzte Weg übrig geblieben: Bismarck hatte wieder, diesmal vielleicht ohne es zu wollen, Österreich und Rußland zum entscheidenden Kampf gegenübergestellt, und indem er den Dreibund löste, stellte er die Kräfte des Deutschen Reichs Österreich zur Verfügung. Österreich hat dies natürlich ausgenutzt: überall und bei jeder Gelegenheit, wenn es sich um den Balkan handelte, fanden die Russen Österreich auf ihrem Wege. Die Anwesenheit von Bosnien und der Herzegovina, welche in Rußland einen tiefen Eindruck machte, war eigentlich nur eine Seite in dem biden Buch der russisch-österreichischen Freundschaft. Der Weg nach Konstantinopel geht über Berlin. Wenn es eigentlich eine sekundäre Frage.

Diese Ambitionen, wie sie im apokryphen Testament Peter's des Großen festgelegt worden sind, hat sich der Panlawismus angeeignet. Dieser hat das Schlagwort von den „geachteten Brüdern“ am Balkan erfunden und die russische Oberherrschchaft über die gesamte Slawenwelt proklamiert. Mit dieser Proklamation wurde die erste Mine gelegt zu der gewaltigen Explosion, welche nunmehr ganz Europa aus den Fugen zu reißen droht. Denn durch solchen Anspruch war der Gegensatz zwischen Rußland und Österreich, mit dessen vielen slavischen Gebieten unausgleichlich geworden. Der Anspruch hat den Balkanbund zusammengebrochen, der ursprünglich gegen die Doppelmonarchie gerichtet war, und den Balkankrieg gegen die Türkei entfesselt, nachdem die Österreicher in der letzten Richtung losgegangen waren. Der zweite Krieg unter den Verbündeten und das Eingreifen Wiens durch die Errichtung eines unabhängigen Albanien haben die Absicht Rußlands, am Balkan ein großes slawisches Reich unter russischer Oberherrschchaft zu gründen, durchkreuzt. Die Wut über diese Enttäuschung ließ den Panlawismus sich in den Neoslavismus wandeln, das heißt, in den Terrorismus, welcher die Volkseidenschaft aufreizte.

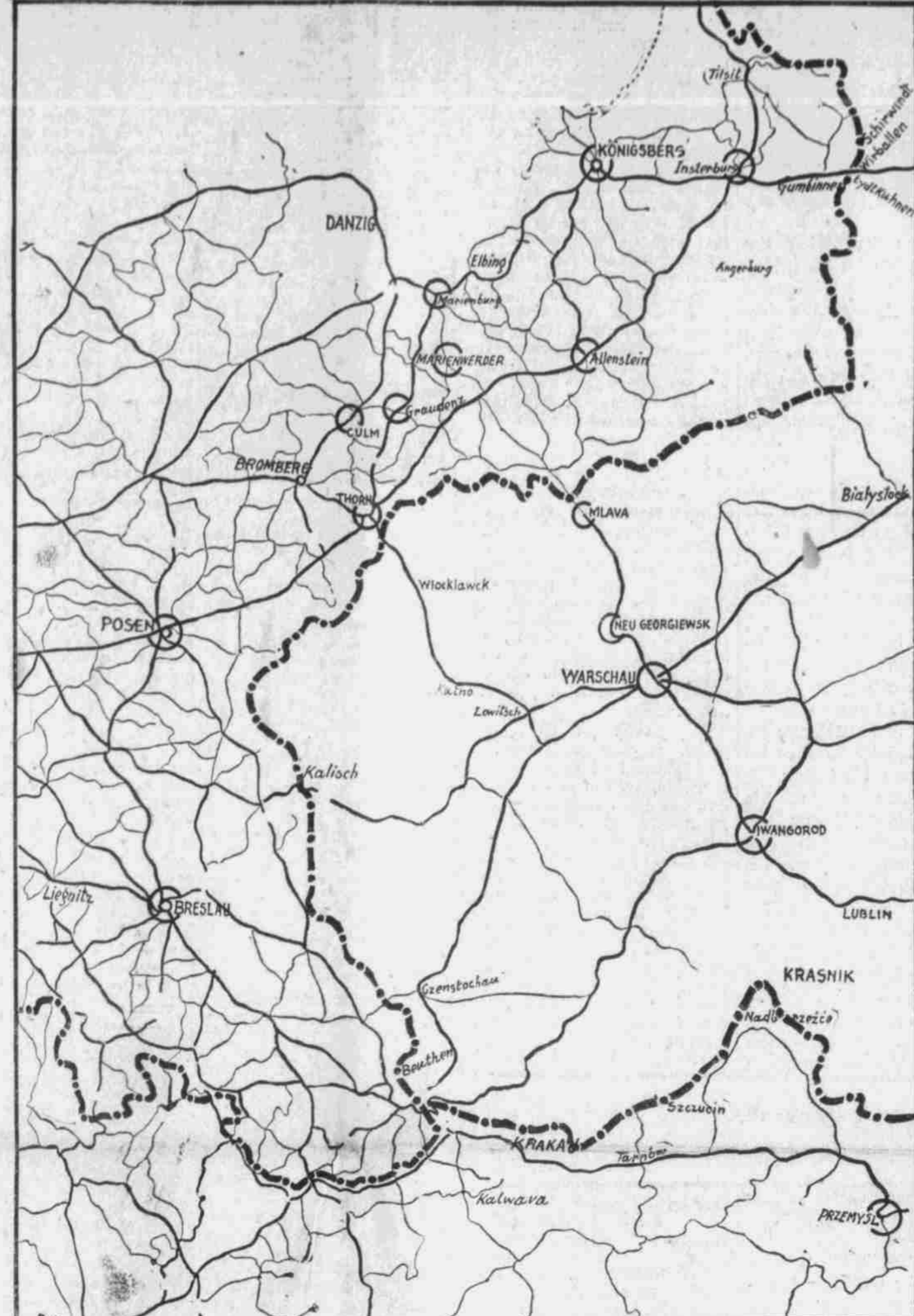
In diesen Sätzen hat der russische Professor Mitrofanow, der erste Historiker an der St. Petersburg Universität, den politischen und den militärischen Aufmarsch Rußlands zusammengefaßt. Professor Hans Delbrück hatte seinen früheren Schüler aufgefordert, sich über die Ursachen der in ganz Rußland zum Durchbruch gekommenen deutschfeindlichen Stimmung zu äußern. In der Juni-Nummer der von Delbrück herausgegebenen „Preussischen Jahrbücher“ ist er diesem Wunsche nachgekommen. Deutschland, so führt er aus, habe Rußland wegen seiner Freundschaft mit Österreich den Russen überall im Wege. Der Gegensatz zwischen Rußland und den beiden verbündeten Zentralmächten habe sich lange Zeit hindurch verhalten und sich schließlich derartig zugespitzt, daß die gewaltsame Abrechnung unvermeidlich sei, falls Deutschland nicht aus dem Wege räumte. Als Kämpfer dieses Gegensatzes führt Prof. Mitrofanow an: Österreich-Ungarn hat sich gegen Rußland im Krimkrieg, dann Warschau, „Keratsch“ der russischen Interessen auf dem Berliner Kongreß, welcher das offizielle Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Mit Hilfe Deutschlands sei Rußland durch alle diese Dinge vom Balkan abgedrängt und dort der Einfluß Österreich-Ungarns gestärkt worden.

Der russische Historiker bringt auch die wirtschaftliche Frage auf als Beweis für die politische Notwendigkeit einer russischen Ausdehnung auf dem Balkan. Er sagt: „Das ganze russische Budget ist auf der Ausfuhr nach dem Ausland basierend. Wird die Handelsbilanz passiv, so ist der russische Staat bankrott, indem er nicht im Stande sein wird, die Zinsen seiner enormen auswärtigen Schulden zu bezahlen, und zwei Drittel dieser Ausfuhr gehen durch die südlichen Häfen und weiter durch die in die türkischen Meerengen. Ist die Ausfuhr einmal gestoppt, so steht der russische Handel, und die ökonomische Lage Rußlands, auf dem Abgrund.“

Das Streben nach dem Besitz des Bosporus und der Dardanellen bildet ein uraltes Bandenstück der russischen Politik. Ruß aber ist, daß der Weg der Russen über Berlin gehen soll. Und nun ist der Anspruch auf die Oberhoheit über ein großes slavisches Reich. Durch diesen Anspruch ist der Gegensatz zwischen dem Germanentum und dem Slawentum in die internationale Politik eingeführt und als ein Faktor für die geschichtliche Entwicklung geschaffen. Mit diesem Anspruch hat der Panlawismus seine Fäden entrollt. „Rußland“, so sagt Professor Mitrofanow, „kann sich dem Schicksal der Slawen gegenüber unmöglich gleichgültig verhalten. Die kleinen Balkanstaaten sind erstens eine Hindernis für die Meerengen und zweitens wurde im Laufe der Jahrhunderte zu viel russischen Blutes und zu viel russischen Goldes für die Balkanländer verwendet, um die ganze Sache leicht lösen zu lassen. Es wäre ein moralischer und politischer Selbstmord für jede russische Regierung.“

Auch der russische Rubel hat mobil gemacht. Wer auch er hätte den Gegensatz zwischen Rußland und Österreich-Ungarn nicht herartig verschärfen können, daß die

Staatsoberkeit unermüdlich wurde. Österreich-Ungarn hat den Serben den Zugang zur Adria verweigert und damit die Serben auf die Befreiung bulgarischer Gebiete verurteilt; das gab die Begründung zum zweiten Balkankrieg, und dieser Krieg hat das russische Kräfteverhältnis zwischen den Balkanmächten völlig umgekehrt. Österreich-Ungarn hat durch die Errichtung eines selbstständigen, nicht-slavischen Staates Albanien die von Rußland beabsichtigte Gründung eines einzigen Slawenreiches verhindert, indem es einen Keil zwischen den nördlichen und südlichen Balkan trieb. Deutschland war in Befähigung der „Rückzugnahme“ neben den Bundesgenossen getreten. Deutschland ist der Freund der Türkei und macht diese freigeigentlich. Als nach dem Balkankrieg die deutsche Militärmission unter der Führung des Generalleutnants Liman von Sanders von den Türken zur weiteren Reorganisation des türkischen Heeres nach Konstantinopel beauftragt wurde, da erobert sich in der russischen Presse ein gewaltiger Skandal. Die Meldung, daß der deutsche General aus denjenigen türkischen Truppen unter seinem Befehl haben werde, welche die Befehlungen der Fürsten an den Meerengen bilden, führte auf Befehl der Russen zu einer Anfrage der Dreierbündnisse bei der hohen Porte.



Karte vom russischen Kriegsschauplatz.

Staatsoberkeit unermüdlich wurde. Österreich-Ungarn hat den Serben den Zugang zur Adria verweigert und damit die Serben auf die Befreiung bulgarischer Gebiete verurteilt; das gab die Begründung zum zweiten Balkankrieg, und dieser Krieg hat das russische Kräfteverhältnis zwischen den Balkanmächten völlig umgekehrt. Österreich-Ungarn hat durch die Errichtung eines selbstständigen, nicht-slavischen Staates Albanien die von Rußland beabsichtigte Gründung eines einzigen Slawenreiches verhindert, indem es einen Keil zwischen den nördlichen und südlichen Balkan trieb. Deutschland war in Befähigung der „Rückzugnahme“ neben den Bundesgenossen getreten. Deutschland ist der Freund der Türkei und macht diese freigeigentlich. Als nach dem Balkankrieg die deutsche Militärmission unter der Führung des Generalleutnants Liman von Sanders von den Türken zur weiteren Reorganisation des türkischen Heeres nach Konstantinopel beauftragt wurde, da erobert sich in der russischen Presse ein gewaltiger Skandal. Die Meldung, daß der deutsche General aus denjenigen türkischen Truppen unter seinem Befehl haben werde, welche die Befehlungen der Fürsten an den Meerengen bilden, führte auf Befehl der Russen zu einer Anfrage der Dreierbündnisse bei der hohen Porte.

Nicht nur die vertragmäßig festgelegten Verpflichtungen zwangen Deutschland, sich auf die Seite Österreich-Ungarns zu stellen, sondern auch die eigenen Interessen mußten die deutsche Haltung bestimmen. Darum führt der russische Weg nach Konstantinopel über Berlin.

Schon einmal hat Rußland die Welt durch kriegerische Maßnahmen, welche gegen Deutschland gerichtet waren, überfordert. Das war Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Und auch damals hatte sich das Dilemma, welches in einem europäischen Krieg seine Entlastung zu finden schien, am Balkan aufzukommen. Ende der vierziger Jahre hatte Rußland sich zum Entschuldigungsstempel von „Großmacht des kleinen Mannes“ vorzulegen. Trotz der Siege der russischen Waffen über die Türken gelangt Rußland nicht an das Ziel seines Ehrgeizes. Es kam keinen Schritt näher an Konstantinopel heran. Der Berliner Kongreß vom Jahre 1878 zog dem russischen Ehrgeiz unter den moskowitischen Umtrieben am Balkan die Schranken. Damals war es England, welches diese Schranken zog, aber die ab der diplomatischen Niederlage bestimmte öffentliche Meinung wankte

heimen Machenschaften, welche von Serbien ausgehen und deren Drohte von der russischen Neuherrschung gezogen wurden. Die Drohte gezogen und die Bomben der russischen Krieges hatte die lokale Haltung Deutschlands der russischen Militärlage als unmöglich, die russischen Rekruten von der deutschen Grenze nach dem Kriegsschauplatz im fernem Osten zu ziehen, die Grenze gegen den westlichen Nachbar von Truppen zu entlasten. Die russischen Niederlagen in diesem Krieg haben die russische Politik nach dem südöstlichen Europa zurückgeführt. Deutschland wurde, nicht nur durch sein Bundesverhältnis zu Österreich-Ungarn, welchem Preußen durch die Beschlüsse des Jahres 1806 den Weg nach Südost geöffnet, sondern auch durch die eigenen Interessen hineingezogen in den Wirbel gegenseitiger Ansprüche und einander widerstrebender Ansprüche. Die Frage erweiterte sich zu einer europäischen, durch die Zersplitterung fast ganz Europas in den Dreierbund und den Dreierbund, England hat sich in der Durchführung seiner Politik, mit der russischen Panlawismus verbunden. Ein Jahrzehnt lang lag der Finger ganz Europas am Abzug der Gewichte. Der Panlawismus hat zuerst abgedrückt.

Der Aufmarsch Rußlands hat sich, nach dem Urteil der Sachverständigen folgendermaßen vollzogen: Am 10. Februar dieses Jahres erließ die russische Regierung eine Preisverbot, welches sich auf die Belanntmachung jedweder militärischer Vorgänge bezog. Rußland suchte seine Rüstungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Aber die mit aller Energie und mit größter Schnelligkeit sich vollziehende Rüstung Rußlands konnte nicht verheimlicht werden. Die Aufmerksamkeit richtete sich auf die in Europa stehenden russischen Truppenverbände und deren Bewegungen. In den sieben europäischen Militärsäulen Warschau, Wien, Odessa, St.

St. Petersburg und Kasan fanden 27 Armeekorps, 12 Kavallerie-Divisionen, zwei Kosaken-Divisionen, neun Schützenbrigaden, vier selbständige Kavallerie-Brigaden und mehrere selbständige Kavallerie-Regimenter. Ein russisches Armeekorps umfaßt 22 Bataillone, 6 Eskadrons und 14 Batterien, die Kavallerie- oder Kosaken-Division 24 Eskadrons, eine Maschinengewehr-Abteilung und zwei reitende Batterien, die Schützenbrigade acht Bataillone, vier Maschinengewehr-Abteilungen und drei Batterien. Von den sieben europäischen Militärsäulen grenzen drei, Warschau, Wien und Odessa, an Deutschland und Österreich-Ungarn, einer (Odessa) an Rumänien. Die drei an Deutschland und Österreich-Ungarn stehenden Bataillone weisen 14 Armeekorps und 14 Kavallerie-Divisionen auf. Nach dem alten Mobilmachungsplan hätte der Aufmarsch eine gewisse Zeit in Anspruch genommen. Dagegen machte Frankreich Bedenken geltend. Die französische Heeresleitung hat immer befürchtet, daß die deutsche Heere im Stande sein würden, erst Frankreich niederzuringeln, um dann zusammen mit den österreichisch-ungarischen Streitkräften sich gegen Rußland wenden zu können. Darum wurden bei Besatz der damaligen französischen Generalstabschefs Joffre in St. Petersburg im August vorigen Jahres Abmachungen getroffen, wonach der Aufmarsch der russischen Armeekorps durch Ausbau des Bahnetzes beschleunigt werden sollte. Als dann Frankreich an Rußland eine neue Forderung stellte, wurde daran die ausdrückliche Bedingung geknüpft, daß diese Milliarden zu militärischen Zwecken verwendet werden sollten. Im Oktober 1913 schloß Rußland das Ende der aktiven Dienstzeit für seine Reserve bis drei Monate länger, als bisher gesehen, an. Dadurch erreichte die Friedensstärke der russischen Gesamtarmee bereits die Höhe von rund 1,845,000 Mann, für das europäische Kontingent 1,320,000 Mann. Es sollten weiter vom nächsten Jahre an das Rekrutenkontingent um 25,000 Köpfe erhöht, 19 neue Kavallerieregimenter errichtet und vier bis fünf weitere Armeekorps aufgestellt werden. Davon waren drei für Europa bestimmt.

Alle diese in Angriff genommenen militärischen Maßnahmen tragen einen offensichtlichen öffentlichen Charakter. Daß sich der Aufmarsch der russischen Armeekorps tatsächlich schneller vollzogen hat, als allgemein angenommen worden war, beweist, daß jene Maßnahmen bereits seit längerer Zeit vorbereitet war. Deutschland und Österreich-Ungarn konnten die für den Oktober angelegte Generalmobilmachung nicht abwarten. Diese Anfrischung war bereits die Kriegserklärung, und die Schritte, welche Kaiser Wilhelm nach bis unmittelbar vor dem Krieg gethan hat, liegen daraus hinaus, die Generalmobilmachung, welche nunmehr bereits im Juli in Angriff genommen wurde, zum Stillstand zu bringen.

Dem militärischen Aufmarsch ist der Vorrat gefolgt. Schneller, als wohl allgemein angenommen worden ist, diese Schnelligkeit beweist, daß alles seit längerer Zeit vorbereitet gewesen ist. Der zwischen dem Deutschen und dem österreichisch-ungarischen Generalstab festgelegte Kriegsschauplatz gegen Rußland ist klar zu erkennen. Es konnte sich seitens Deutschlands nur um eine Defensiv handeln, um Zeit für die Hauptstadt gegen Frankreich zu gewinnen. Diese Defensiv muß Österreich-Ungarn durch seine Offensive unterstützen. Dem Vordringen der Russen stellen sich im Norden die großen Weichselbefestigungen von Warschau bis Lublin in den Weg. Durch den Einmarsch über Polen und Schlesien, welcher geraume Zeit beanspruchen würde, erzielte Österreich-Ungarn eine weitere Möglichkeit, zum aktiven Vorgehen. Die russischen „Stöße“ auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind von dem östlichen Kriegsschauplatz bis zum Balkan, nach der Niederrichtung Frankreichs ist auch das Schicksal Rußlands besiegelt.

Das Schicksal Rußlands und das ganz Europas. Auf den Schlachtfeldern Belgiens und Frankreichs wird der große Kampf zwischen dem Germanentum und dem Slawentum ausgetragen. Dort heißt die Stunde der Entscheidung. Der politische und der militärische russische Aufmarsch haben die Stunde betäubt. Der Vormarsch kann an der Entscheidung nichts ändern.

S. S. Von Mellenhain. — Gar mancher hat mit dem Leben abgefechtet, ohne seinen Schicksal gefunden zu haben. — Man suche einen persönlichen Schicksalshelden zu ergründen, das heißt, die Ebenen zu finden, die man gebraucht, um ganz ausgeschlafen zu sein. Diese Ebenen sind in der Höhe, das heißt, in der Höhe der Welt, und man muß sie finden, um sie zu finden. — Das heute viel gebrauchte Wort „Sommerfrische“ stammt ursprünglich aus der Zeit, wo man sich im Sommer in der Höhe der Welt aufhielt. — Die Jahresernte haben nicht nur die Felder in den Städten auch andere in der Höhe, das heißt, in der Höhe der Welt, und man muß sie finden, um sie zu finden. — Die Jahresernte haben nicht nur die Felder in den Städten auch andere in der Höhe, das heißt, in der Höhe der Welt, und man muß sie finden, um sie zu finden.